

KLANG REDEN

))) rombach
wissenschaft



Joachim Brügge

Mozart- Perspektiven

Plädoyer für eine
empirische Repertoireforschung

Joachim Brügge

Mozart-Perspektiven
Plädoyer für eine empirische Repertoireforschung

ROMBACH WISSENSCHAFT • REIHE *klang-reden*
Schriften zur Musikalischen Rezeptions- und Interpretationsgeschichte

Herausgegeben vom Institut für Musikalische Rezeptions- und
Interpretationsgeschichte des Mozarteum Salzburg

Band 25

Joachim Brügge

Mozart-Perspektiven

Plädoyer für eine empirische Repertoireforschung

 **rombach**
wissenschaft

Auf dem Umschlag: »In Science I'm Nr. 1, too!« Mozart im Monolog mit L. v. Beethoven und J. Haydn (mit P.I. Tschaikowsky als Zaungast). Mit freundlicher Genehmigung von Bernd Walcher, Salzburg 2017.



Gedruckt aus Budgetmitteln des Instituts für Musikalische Rezeptions- und Interpretationsgeschichte der Universität Mozarteum Salzburg.

Die Abbildungsrechte sind nach bestem Wissen und Gewissen geprüft worden. Im Falle noch offener, berechtigter Ansprüche wird um Mitteilung des Rechteinhabers gebeten.

Die **Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96821-792-5 (Print)

ISBN 978-3-96821-793-2 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2021

© Rombach Wissenschaft – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Nach den ersten beiden Bänden der Reihe *klang-reden* zu Mozarts letzten Sinfonien¹ und zur kompositorischen Rezeption zur Musik Mozarts (mit Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert)² war es ein Anliegen, in weiteren Mozartstudien Möglichkeiten und Grenzen einer modernen Mozartforschung auszuloten. Diese sieht sich aktuell dem komplexen Mix einer hermeneutisch umfassenden Herausforderung gegenüber: Kenntnis des Repertoires Mozarts und seiner musikalischen Umwelt, Verknüpfung von unterschiedlichsten Teildisziplinen des Faches (Philologie, Biographik, Analyse), Einordnung in den kulturellen und geistigen Kontext der Zeit Mozarts (bzw. späterer Epochen) sowie Einbindung in eine moderne Rezeptions- und Interpretationsforschung nebst einer kritischen Sichtung aktueller wissenschaftlicher Themen. Solches zeigt sich bereits im Band *Intertextualität und Rezeptionsgeschichte? W.A. Mozart, Divertimento in Es-Dur, KV 563*,³ der das wohl noch immer prominenteste ›Modethema‹ des Poststrukturalismus in diversen Aspekten methodisch hinterfragt und zugleich versucht, den analytischen Diskurs zum Divertimento, KV 563, rezeptionshistorisch einzuordnen. Intertextualität steht exemplarisch dafür, den vermeintlichen ›Chic‹ eines ›Modethemas‹ in die Mühen einer empirischen Umsetzung stimmig einzulösen; solches trifft besonders auf das Adäquanzproblem zu, Theorien anderer Disziplinen überzeugend auf musikalische Phänomene anzuwenden. In dem weiteren Band der Reihe *klang-reden: Zur Interpretation der Kammermusik Mozarts*⁴ werden vor allem Aspekte der Interpretationsforschung auch in grundlegender methodischer Hinsicht beleuchtet. Solches trifft auch auf die Interpretationsstudien des Bandes *Sowohl Mozart als auch Salzburger Jubiläumstagung der*

-
- 1 Joachim Brügge/Wolfgang Gratzner/Thomas Hochradner (Hg.), Mozarts letzte Sinfonien. Stationen ihrer Interpretationsgeschichte (=klang-reden. Schriften zur Musikalischen Rezeptions- und Interpretationsgeschichte, Bd. 1), Freiburg i.Br. u.a.: Rombach 2008.
 - 2 Wolfgang Gratzner (Hg.), Herausforderung Mozart – Komponieren im Schatten kanonischer Musik (=klangreden. Schriften zur Musikalischen Rezeptions- und Interpretationsgeschichte, Bd. 2), Freiburg i.Br. u.a.: Rombach 2008.
 - 3 Joachim Brügge, Intertextualität und Rezeptionsgeschichte? W.A. Mozart, Divertimento in Es-Dur, KV 563 (=klang-reden. Schriften zur Musikalischen Rezeptions- und Interpretationsgeschichte, Bd. 12), Freiburg i.Br. u.a.: Rombach 2014.
 - 4 Joachim Brügge (Hg.), Zur Interpretationsgeschichte der Kammermusik Mozarts (=klang-reden. Schriften zur Musikalischen Rezeptions- und Interpretationsgeschichte, Bd. 14), Freiburg i.Br. u.a.: Rombach 2015.

Vorwort

*Rezeptions- und Interpretationsforschung*⁵ zu, der ferner auch aktuelle Fragestellungen der Rezeptionsforschung als musikwissenschaftliches Thema befragt. Der Band *Zwischen »Cultural Heritage« und Konzertführer. W.A. Mozart, Eine Kleine Nachtmusik, KV 525, als kulturelles Segment in ausgesuchten Medien des 20. Jahrhunderts*⁶ versteht sich in dem gleichen Sinn als eine modellhafte Studie, wie weiterführende Arbeiten zu einem Einzelwerk Mozarts in Bezug auf rezeptionshistorische Aspekte aussehen könnten.

Der vorliegende Band *Mozart-Perspektiven. Plädoyer für eine empirische Repertoireforschung* möchte dagegen vor allem eines vermitteln – nämlich, mit dem Schwerpunkt auf Mozarts Instrumentalmusik, diese als eine nach wie vor herausfordernde wie faszinierende wissenschaftliche Perspektive und Herausforderung zu begreifen. Denn trotz mancher Unkenrufe anlässlich der beiden Mozartjubiläen 1991 und 2006 und einer (in bestimmten Themen) durchaus auch redundant anmutenden Sekundärliteratur (derzeit sind ca. 35.000 Literaturtitel in der Bibliotheca Mozartiana verzeichnet⁷), erscheint Mozart in seiner Heterogenität besonders gegenwärtig nah und fern zu sein wie nie zuvor. Solches zeigt sich auch in einer nahezu unüberschaubaren musikalischen Praxis (alleine in der Mozart Ton- und Filmsammlung sind derzeit ca. 3.500 Videos und 30.000 Audioaufnahmen seiner Musik dokumentiert).⁸ Eben diese musikalische Praxis auch in Bezug auf scheinbar ausgereizte Analysethemen (etwa die Debatten zu den Sonatensatzformen oder zu Periode und Satz als Analysetools) erneut zu hinterfragen, ist Thema des vorliegenden Bandes (auch in Bezug auf Analysen via Wave-Formdarstellung⁹ und Transkription¹⁰).

Das Einzelwerk, als neu zu belebende empirische Dimension einer weiterführenden Rezeptions- wie Interpretationsforschung zu Person und

-
- 5 Joachim Brügge (Hg.), Sowohl Mozart als auch Salzburger Jubiläumstagung der Rezeptions- und Interpretationsforschung (=klang-reden. Schriften zur Musikalischen Rezeptions- und Interpretationsgeschichte, Bd. 18), Freiburg i.Br. u.a.: Rombach 2017).
 - 6 Joachim Brügge (Hg.), Zwischen »Cultural Heritage« und Konzertführer. W.A. Mozart, Eine Kleine Nachtmusik, KV 525, als kulturelles Segment in ausgesuchten Medien des 20. Jahrhunderts (=klang-reden. Schriften zur Musikalischen Rezeptions- und Interpretationsgeschichte, Bd. 13), Freiburg i.Br. u.a.: Rombach 2015).
 - 7 <https://mozarteum.at/bibliotheca-mozartiana/#info> (Stand: 11. November 2020).
 - 8 Vgl. dazu die Mozart Ton- und Filmsammlung der Stiftung Mozarteum: <https://mozarteum.at/mozart-ton-und-filmsammlung/#info> (Stand: 11. November 2020).
 - 9 Vgl. dazu das Kapitel: I.1.1 Aufhebung oder Überwindung der Stile als kompositorische Selbstfindung: Fallbeispiel KV 283 I?
 - 10 Vgl. dazu das Kapitel: III.3 Fallbeispiel: Friedrich Gulda am Grab Mozarts (Sankt Marxer Friedhof) – oder die hohe Kunst des Nekrologs: KV 332 II als »empirisches« Adagio?

Vorwort

Werk W.A. Mozarts, steht so im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit, zu deren Entstehung der Verfasser zwei Gesprächspartnern besonders zu danken hat: zum einen Herrn Prof. Dr. Gernot Gruber, der in seiner umfassenden Ausrichtung und inhaltlichen wie methodischen Offenheit der Mozartforschung zahlreiche innovative Impulse gegeben hat wie kaum ein anderer; zum anderen Herrn Dr. Rainer J. Schwob, der als Mozartexperte in Sachen Rezeptions- und Interpretationsforschung wesentlich zu einer auch methodischen Professionalisierung dieser beiden Disziplinen beigetragen hat; für weitere anregende Mozartgespräche: Prof. Lukas Hagen, Dr. Bernadeta Czapruga und Dr. Alexander Drcár; Frau Dr. Bernadeta Czapruga für das Erstellen von Wave-Diagrammen.

Für das sorgfältige Lektorat danke ich ferner Frau Mag. Isabell Oberle.

Joachim Brügge, Salzburg im November 2020

Inhalt

Abkürzungen	13
-------------	----

I **Mozart und (k)ein Ende?**

I.1	Beantwortbare und nicht-beantwortbare Fragestellungen der Mozartforschung: »Warum klingt Mozart nach Mozart?« (Wolfgang Plath)	17
I.1.1	Aufhebung bzw. Überwindung der Stile als kompositorische Selbstfindung: Fallbeispiel KV 283 I?	21
I.1.2	Mozart als Thema der Systematischen Musikwissenschaft (und anderer Disziplinen): »Ist das Besondere der Klassik beweisbar?« (Otto Wörz)	37
I.2	»Mozart Verstehen« in wechselnden hermeneutischen Perspektiven (Gernot Gruber)	41
I.2.1	Mozart »disparat«: »Hören wie die Zeitgenossen«: »Zu Dunkel«, »Zu viele Noten« – oder: »Alles ist irgendwie schief«? (Wolfgang Rihm – kein (!) Mozart-Zeitgenosse: Und wo bleibt da der »beseelte Einzelton«?)	44
I.2.2	Mozart »heimelig«: »Verwandelte [...] Grundkräfte« als »geschlossene Form«? (Hans Mersmann) KV 331 I u.a.	51
I.2.3	Der »Mozart-Stil« als Herausforderung der Interpretationsgeschichte: Die Figur: ﷲ an ausgewählten Beispielen	55
I.3	Rezeptionsgeschichte und die Möglichkeiten und Grenzen von Kontextualismus?	67
I.3.1	Mozarts musikalische Umwelt – »terra incognita« als empirische Herausforderung: Intervallische »Allerwelts-motive« als rhythmische Signaturen?	68
I.3.2	Mozart und die Aufklärung: Joseph Haydn, op. 33 I und KV 387 I	72
I.3.2.1	Das Schlüsseljahr 1781: Immanuel Kant, Die Kritik der Urteilskraft, und Joseph Haydn, op. 33	74

Inhalt

I.3.2.2	Der Beginn von KV 387 I – ein Manifest der Aufklärung (nach op. 33)	78
I.3.3	Mozart und die Aufklärung? Mozart im Fokus aufklärerischer Pädagogenschelte	85
II	Neue Wege? Neue Wege!	
II.1	Ausanalyisierte Werke oder – Methodendiskurs am Ende?	91
II.1.1	›Periode‹ oder ›Satz‹ als ausgereizte ›Tools‹ – oder alles nur Mischformen? Dynamik als unterschätzte Kategorie der Mozartschen Themenbildung!	92
II.1.2	Mozart und die musikalischen Instrumentalformen seiner Zeit: Sonaten-, Liedsatz- und Rondoformen?	99
II.1.2.1	Neue Sonatensatztheorien (James Hepokoski/Warren Darcy u.a.)	101
II.1.2.2	Liedsatz! Liedsatz? Oder: Die verkappten Diskursivitätsformen in den langsamen Sätzen der Klaviersonaten KV 457 und KV 533	105
II.1.2.3	Ein Finalsatz zwischen allen Stühlen: Die geistreiche Symbiose von ›Gelehrt‹/›Galant‹ in KV 387 IV	112
II.2	Texturen und Satzbilder – wenig genutzte Ansätze der Mozartanalyse?	119
II.2.1	Satzbilder als kompositorischer Mehrwert: Texturen als Transport musikalischer Ideen und Gattungsdifferenzen zugleich?	123
II.2.2	Fallbeispiel KV 388: Eine Nachtmusique auf Abwegen – Vorbote späterer symphonischer Entgrenzungen?	128
II.2.3	Fallbeispiel KV 593: Diskursivität im Streichquintett – »Musik einer heitern, geistreichen und interessanten Conversation«: Oder wie der Herr Kammerpräsident zum Musikgespräch bat (Alexander Oulibicheff)	132
II.3	Mozart und die Modethemen: Intertextualität als klassisches Adäquanzproblem?	137
II.3.1	Tools, Fragestellungen und Grenzen intertextueller Verfahren	139

Inhalt

II.3.1.1	Sonatensatz als ›semantische Waschstrasse?‹ Systemreferenzen zwischen auktorialem und nicht-auktorialem ›Distanz-Empfinden‹: KV 283 I zu KV 301 I?	143
II.3.1.2	›Durchbrochene Arbeit‹ und ›Distanz-Empfinden?‹ Erst durch Dekonstruktion wird's so richtig intertextuell – oder?	148
II.3.2	›Echte‹ Intertextualität als auktorial motiviertes ›Distanzempfinden‹: Konkurrenz als kreatives Movens – Mozarts ›Haydn-Quartette‹, Klaviervariationen (KV 354, KV 284 u.a.)	150
II.3.3	Gattungen als bewusst inszenierte wechselwirkende ›Systemreferenzen‹: Von der ›Sonatinisierung‹ der Klaviervariationen u.a.	155
II.3.3.1	Weitere inszenierte ›Systemreferenzen‹: ›Menuett- und ›Triopaare‹ u.a.	158
II.3.4	Duale oder triadische Werkkonstellationen als intertextuelle Disposition – Dupletts und Tripletts in den Wiener Klavierkonzerten Mozarts?	161
II.3.4.1	Offenkundige Tripletts: KV 413–415!	164
II.3.4.2	Zwei weitere Tripletts: ›Endgültig angekommen in Wien‹ und ››Gross‹ und klassisch‹ (Peter Gülke): KV 449, KV 456 und KV 459 / KV 450, KV 451 und KV 453	168
II.3.4.3	Dupletts oder Tripletts: KV 466 und KV 467 oder KV 466, KV 467 und KV 482? Und dann: ›Noch eine Trias?‹ (Peter Gülke): KV 488, KV 491 und KV 503? Oder Dupletts KV 488 und KV 491?	173
II.3.4.4	Schließlich KV 537 und KV 595 – jenseits von Dupletts und Tripletts?	183
III	Ausgesuchte Fallstudien zur Mozartrezeption vom 18. bis 20. Jahrhundert	
III.1	Mozartrezeption zwischen Apologetik und kompositorisch (manchmal auch) produktivem Misreading? Edvard Grieg u.a.	189

Inhalt

III.1.1	Eindeutig keine Mozartrezeption: »Die Romanze, welche sich jetzt auch in die Instrumentalmusik ein-drängt« (Daniel Gottlob Türk, 1789): Romanze aus KV 525, <i>Eine Kleine Nachtmusik</i> , und Antonio Rosetti, Romance aus op. 6, Nr. 2 (1787!)	203
III.1.2	Verdeckte Mozartiana als Obsession? Peter I. Tschaikowsky, Violinkonzert in D-Dur Op. 35 u.a.	213
III.2.	Ranking – who is first? Mozarts Musik in TV und Kino	225
III.2.1	Fallbeispiel Sir Kenneth Branagh, <i>The Magic Flute</i> (2006) und die Allegorie des Krieges	232
III.2.2	Fallbeispiel Eric Rohmer: Von Mozart zu Beethoven (1996), <i>Trio in Es-Dur</i> (1987) u.a.	239
III.3	Fallbeispiel: Friedrich Gulda am Grab Mozarts (Sankt Marxer Friedhof) – oder die hohe Kunst des Nekrologs: KV 332 II als ›empirisches‹ Adagio?	251
	Nachwort	263

Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Anh.	Anhang
Anm.	Anmerkung
Aufl.	Auflage
Bauer/Deutsch	Mozart. Briefe und Aufzeichnungen, Gesamtausgabe, 7 Bde., hg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, gesammelt von Wilhelm Adolf Bauer und Otto Erich Deutsch, Kassel u.a.: Bärenreiter 1962ff.
Bd.	Band
Bde.	Bände
bzw.	beziehungsweise
ders.	derselbe
dies.	dieselbe
ebd.	ebenda
f.	folgende
ff.	fortfolgende
Hg.	Herausgeber/Herausgeberin
hg.	herausgegeben
MGG ² ST	Ludwig Finscher (Hg.), Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik, 2. Neubearbeitete Ausgabe, Sachteil (9 Bde. + Register), Kassel u.a.: Bärenreiter 1994–1999.
MJb	Mozart-Jahrbuch, hg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, Kassel u.a.: Bärenreiter 1950ff.
mod.	modifiziert
NMA	Neue Mozart-Ausgabe [Neue Ausgabe sämtlicher Werke], 10 Serien mit 35 Werkgruppen [Serie/Werkgruppe/Band], hg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum, Kassel u.a.: Bärenreiter 1955ff.
Nr.	Nummer
o.J.	ohne Angabe zum Erscheinungsjahr
op.	Opus
S.	Seite
s.o.	siehe oben
s.u.	siehe unten
Sp.	Spalte
T.	Takt/Takte
u.a.	und andere / unter anderem
vgl.	vergleiche
Vi.	Violine
Vla.	Viola
z.B.	zum Beispiel

